

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0035

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

gezogen hatten, hielten sie es nach dem Ufer zu. 41. Aber als sie auf einen Ort versielen, welcher die See an beyden Seiten hatte, setzten sie das Schiff darauf: und das Vordertheil des Schiffes saß fest und blieb unbeweglich, aber das Hintertheil brach von der Gewalt der Wellen. 42. Der Rathschlag nun der Kriegsleute war, daß sie die Gefangenen tödten wollten, auf daß niemand, wenn er davon geschwommen wäre, entfliehen möchte. 43. Aber der Hauptmann, der den Paulus erhalten wollte, wehrete ihnen das Vornehmen, und befahl, daß diejenigen, die schwimmen könnten, sich zuerst hinabwerfen und ans Land kommen sollten. 44. Und die andern, einige auf Brettern, und einige auf einigen Stücken von dem Schiffe. Und also ist es geschehen, daß sie alle wohl behalten ans Land gekommen sind.

v. 41. 2 Cor. 11, 25.

welche Stephanus giebt y), am besten übereinzustimmen. Doddridge.

y) In *Theodoro latino*, voc. *Artemen*.

Zielten sie es nach dem Ufer zu. Das ist, nach dem Meerbusen, oder nach einem gewissen Hafen in demselben. Gill.

B. 41. Aber als sie auf einen Ort versielen, welcher zc. Eine Erdenge (Isthmus), wo die See an beyden Seiten läuft, und welche die Einwohner von Malta, wie Beza sagt, noch jetzt zeigen, und la Cala de San Paulo nennen. Gill.

Setzten sie das Schiff darauf. Dieser Ort kann der Strand selber nicht gewesen seyn, weil sie sonst nachher nicht nöthig gehabt haben würden, sich in die See zu begeben. Gill.

Und das Vordertheil des Schiffes saß fest zc. Sie konnten das Vordertheil des Schiffes nicht losmachen: daher mußte das Hintertheil nothwendig brechen. Gill.

B. 42. Der Rathschlag nun der Kriegsleute war, daß sie zc. Sie würden von den Gefangenen Rechenschaft zu geben gehabt haben: darum gedenken

sie in so großer Gefahr nicht einmal an die Dankbarkeit, welche sie dem Apostel schuldig waren, als um dessentwillen sie alle erhalten werden sollten. Gill.

B. 43. Aber der Hauptmann, der den Paulus erhalten wollte zc. Nicht allein, weil er ein römischer Bürger war, sondern weil er ihn für einen außerordentlichen Menschen ansah: auch geschähe solches zugleich der Weissagung gemäß, daß Paulus vor den Kaiser gefesselt werden mußte. Gill.

Und befahl, daß diejenigen, die schwimmen könnten zc. Dieses kann man mit einigen entweder von den römischen Soldaten, oder von allen, die auf dem Schiffe waren, verstehen. Gill.

B. 44. Und die andern, einige auf Brettern, und zc. Diejenigen, die nicht schwimmen konnten, mußten sich mit Brettern und dergleichen versehen, damit so Gottes Verheißungen, ungeachtet der Rathschläge von bösen Menschen und des Lobens der Welsen, erfüllt werden möchten: Gott ist getreu, und vollbringt allezeit seine Verheißungen. In dieser Geschichte ist das, was der Psalmist, Ps. 107, 18: 21. sagt, wahr gemacht. Polus, Ges. der Gottesgel.

Das XXVIII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. eine Beschreibung von der Ankunft des Paulus und seiner Reisegefährten zu Milet, von ihrer Aufnahme und ihrem Aufenthalte, und von des Paulus Verrichtungen daseibst, v. 1: 11. II. Eine Beschreibung von dem Verfolge ihrer Reise nach Rom, von ihrer Ankunft und ihrem Aufenthalte, und von des Paulus Verrichtungen daseibst, v. 11: 31.

SUnd als sie entkommen waren, da vernahmen sie, daß die Insel Melite hieß. 2. Und

v. 1. Hgg. 27, 26.

B. 1. Da vernahmen sie, daß die Insel Melite hieß. Gegenwärtig wird diese Insel Malta genannt, und ist wegen der Rhodiseritter bekannt. Sie hat noch einen Ort, der die Ankunft oder der Hafen

von St. Paulus heißt. Daß es dieses africanische Malta, und nicht das andere illyrische Melite oder Melatine war, das hat Bochart bewiesen a) 937. Whitby. Es ist sehr bekannt, daß diese kleine

Insel

(931) So deutlich die Reisebeschreibung des Evangelisten den Weg Pauli beschreibt, und dieser Insel topographische Lage bestimmt, so sehr hat eine unrichtig verschwundene Gelehrsamkeit Anlaß genommen, aus der Benennung des adriatischen Meeres, worinnen der Apostel Schiffbruch gelitten, zu schließen, und eigensinnig zu behaupten, diese Insel sey nicht das heutige Malta, sondern eine Insel in dem venetianischen

2. Und die Barbaren bewiesen uns keine gemeine Freundlichkeit. Denn nachdem sie ein

Insel (welche ungefähr zwölf Meilen breit und zwanzig lang ist, und etwa sechzig Meilen von Sicilien südwärts liegt) ihren Namen Melite von der Menge des Honigs, der daselbst gefunden ward, bekommen. Sie bringt auch einige Baumwolle hervor: und ob die Erde gleich daselbst nur drey Schüßel tief ist, bis man an eine feste Klippe kommt; so ist sie doch sehr fruchtbar. Des Paulus Schiffbruch ist Ursache gewesen, daß man für diese Insel eine abergläubische Achtung gefaßt hat: weswegen sie vom Kaiser Carl V. im Jahre 1530. den Rittern des St. Johannes Ordens gegeben ward, als diese von den Türken aus Rhodus vertrieben waren. Die Anzahl derselben besteht aus tausend, wovon allezeit fünfhundert ihren Aufenthalt auf der Insel haben und Hospitaler genennet werden. DODD. Diese Insel lag nach der Seite von der africanischen Küste, wo es sowohl vom Plinius b) als vom Ptolemäus c) gelehrt wird. Sie lag zwischen Sicilien und Tripolis, und heißt ist Malta. Sie hatte ihren Namen von $\pi\alpha\lambda\alpha$, entkommen, weil sie ehemals der Phönicië, auf ihren langen Reisen von Tyrus nach Gabes, besonders in stürmischen Wetter, ein Ort der Zuflucht war. Vielleicht kam sie auch so genennet seyn, weil sie eine Zuflucht für Seeräuber war: denn Cicero sagt, daß dieselben hier den Winter allezeit zubrachten d) ²³². Jedoch andere meynen, der Name müsse von der Menge des Honigs der daselbst gefunden wird, hergeleitet werden: denn weil die Insel allerley angenehme Kräuter hervorbringt, war daselbst eine Menge von Bienen. An der ost-

lichen Seite der Insel war ein berühmter Tempel der Juno, welcher vom Verres geplündert ward; und an der südlichen Seite war noch ein anderer Tempel des Hercules: von beyden sind noch Ueberbleibsel zu sehen. HILL. Es ist noch eine, jedoch weniger bekannte Insel in Illyrien, welche ebenfalls diesen Namen trägt, und von einigen verkehrt für den Ort, wo Paulus Schiffbruch litt, genommen ist, weil gesagt wird, daß ihn dieser Sturm in dem adriatischen Meere überfallen habe: allein, der Meerbusen von Venedig trägt diesen Namen nicht allein, sondern auch die See bey Sicilien ward so genennet, wie

Strabo bezeugt; man sehe Cap. 27, 27. POLUS. a) Phaleg. P. III. lib. 1. cap. 26. b) Hist. nat. lib. 3. cap. 8. c) Geogr. lib. 4. cap. 3. d) Orat. p. in Verr. cap. 17.

B. 2. Und die Barbaren bewiesen uns keine gemeine Freundlichkeit. Die Einwohner dieser Insel werden Barbaren genennet, nicht weil sie nach der Seite von der Barbarey wohnten, noch auch wegen ihrer ungebesserten Sitten; denn, ob sie gleich Heiden waren, so waren sie doch ein sehr höfliches und freundliches Volk, das unter der Römer Herrschaft stand, wie aus dem Namen des Vornehmsten auf der Insel erhellt: sondern sie werden wegen ihrer Sprache so genennet; (man sehe 1 Cor. 14, 11.), welche weder hebräisch, noch griechisch, noch lateinisch war. Denn gleichwie die Einwohner ihrer Herkunft nach, ein von den Phöniciërn verpflanztes Volk waren: also redeten sie auch dieselbe Sprache; und selbst noch ist, obgleich die Einwohner Christen sind, reden sie

Meerbusen, welche heutiges Tages Meleda genennet wird, gewesen. Was vom Kaiser Constantino Porphyrogeneta an, der am ersten diese Muthmaßung aufgebracht, hierüber geschrieben, und sonderlich seit zwanzig Jahren zwischen einem ragusischen Benedictiner, Ignatio Georgi, und einigen gelehrten Malteserrittern disputirt worden, das hat der Herr D. Zeumann h. l. p. 686. seqq. ausführlich angezeiget, bey dem man sich Rathes erholen kann. Da die Meynung derjenigen, welche die dalmatische Insel Meleda hier einschleiben wollen, die ganze geographische Verfassung der Gewässer, in welchen Paulus Schiffbruch gelitten hat, imgleichen seine hernach nach Rom vorgenommene Reise, welche unmöglich damit bestehen kann, wider sich hat, und mit kühnen und unerlaubten Verdröhrungen des Textes Lucá unterstützet werden muß; den Kennern der alten Erdkunde aber nicht unbekannt ist, daß nicht nur der venetianische Meerbusen, sondern auch die Gewässer unter Sicilien von Corfu an, wo das jonische Meer aufhört, das adriatische Meer genennet wird, so wird man wol diese von den Alten nie widersprochene Bestimmung der Insel Malta für eine ausgemachte Sache anzusehen haben.

(932) Diese Ableitung des Namens Malta hat mehr Wahrscheinlichkeit vor sich, als die folgende, weil sie einen phönicißchen Ursprung hat, da die Phönicië und die von ihnen entsprossenen Carthaginenser noch vor den Griechen und Arabern auf ihrer Reise nach Spanien; diese Insel besucher, bes. Diodor. Sic. und die daselbst übliche Landsprache, sonderlich unter dem Landvolke eine starke Verwandtschaft mit der punischen hat, wie Joh. Zeinr. Majus in einer eigenen Abhandlung, Specim. linguae Punicae in hodierna Melitensi superscripte welche zu Wapburg 1718. herausgekommen ist, erwiesen hat. Vergl. was in der all gemeinen Weltbistorie XV Th. S. 314. seqq. p. 265. seq. von der maltesischen Sprache, und in der Hist. de l'Academie des inscriptions, T. V. p. 246. seqq. über einige griechische, lateinische und phönicißche Münzen, und sonderlich über die Ableitung des Namens Malta ist angemerkt worden, andere, welche von dieser Insel geschrieben, als Mandalin, Joh. Quintin u. a. zu geschweigen.

ein großes Feuer angezündet hatten, nahmen sie uns alle ein, wegen des Regens, der darüber kam, und wegen der Kälte. 3. Und als Paulus einen Haufen von Reisern zusammengeraffet, und auf das Feuer gelegt hatte, kam eine Natter durch die Hitze heraus, und

sie doch die saracenische oder arabische Sprache, die ein wenig von dem alten Punischen oder Phöniciſchen abweicht. Gill. Der gelehrte Dr. Lightfoot meynet, daß diese Barbaren Africaner gewesen, welche von den Carthaginensern dahin gebracht worden, als sie diese Insel besaßen. Aber Bochart ſaget aus dem Diodor von Sicilien, daß sie *Φονικῶν ἀπικίον* eine Pflanzstadt der Phöniciere waren, welche, da sie mit ihren Kaufmannswaaren nach dem westlichen Weltmeere segelten, *καταδουρῶν ἄχρον* *ταύτην τὴν νῆσον εὐχόμενοι ὄψασθαι*, diese Insel zu ihrer Zuflucht machten, weil sie mit guten Häfen versehen war e). Weil aber sehr viele Phöniciere in Africa waren, so ist der Unterschied dieser Meynungen nicht sehr groß. Was das Wort *Barbaren* betrifft: so berichtet uns Strabo, daß es der Name *πάντων διὰ παρχυσσόμενων* von allen war, die platt und ungeschickt sprachen, und daß die Griechen es nachher, *ὡς ἐδίκησεν κοινῇ ὀνόματι ἀντιδικήσαντες πρὸς τὰς Ἑλληνικάς*, als einen gemeinen Völkernamen, um sie von den Griechen zu unterscheiden, gebrauchten f) 933). Diese Barbaren nun hatten die Menschlichkeit durch das Licht der Natur gelernt; sie hatten ihre Begriffe von der göttlichen Gerechtigkeit, oder *Nemesis*, durch die Ueberlieferung, sie glaubten daher, daß eine Vorsehung wäre, welche die Tugendhaften beschützte und belohnte, und die Uebelthäter strafte. Whitby. Die Griechen und Römer hielten alle Völker, außer sich selbst, für Barbaren, weil sie von ihnen in Sitten, oder in der Sprache, unterschieden waren: darum wird das ganze menschliche Geschlecht vom Paulus in Griechen und Barbaren vertheilt, Röm. 1, 14. Diese Insel hatte verschiedene sehr gute Häfen, war von den Phöniciern bevölkert, und die Einwohner derselben, waren wegen ihrer Freundlichkeit gegen die Fremden berühmte g). Polus, Doddridge.

e) *Lit. s. p. 104. (edit. Steph.)*
g) Diod. Sic. *ubi supra.*

f) *Lit. 14. p. 455.*

Denn nachdem sie ein großes Feuer angezündet hatten 10. Es muß gewiß ein großes Feuer gewesen seyn, da es für eine so große Menge Volkes in solchen Umständen dienen mußte: denn es fiel ein heftiger Regen, wie beym Sturme nicht ungewöhnlich ist; es war nahe bey dem Winter und kalt; sie waren so lange im Sturm und Ungewitter gewesen, und hatten endlich Schiffbruch gelitten. Gill. Wie weit unterscheidet sich diese Freundlichkeit der Heiden, von derjenigen Unmenschlichkeit einiger Leute, die Christen heißen wollen, welche sie wider die Schiffbrüchigen, und in Ansehung ihrer Güter, ausüben! Polus. B. 3. Und als Paulus einen Haufen von Reisern zusammengeraffet 10. Der Apostel achtete dieses nicht zu niedrig für sich, und war in allen Absichten ein Mann von der größten Demuth. Ein jeder war auch in dieser Noth ohne Unterschied behülfslich 934). Gill.

Kam eine Natter durch die Hitze heraus, und faßete seine Hand. Eine Natter ist eine Art von Schlangen, die ihre Jungen lebendig hervorbringen, jeden Tag eines, bis auf die Anzahl von zwanzigen bisweilen. Sie sind denn in einer dünnen Haut, welche des dritten Tages nach ihrer Geburt bricht, worauf sie frey sind. Andere Schlangen kommen aus Eiern hervor. Man ſaget h), die Natter habe den dicksten Kopf von allen Schlangen; ihre gewöhnliche Länge ist ungefähr eine halbe Elle, und sie ist einen Daumen dick: sie hat sechzehn Zähne, außer zweyen großen und breiten, die scharf, eckicht und hohl sind, und an jeder Seite der obersten Kinnbacken stehen. Die Wurzel dieser Zähne ist mit einem Bläschen umgeben, welches so viel als einen großen Tropfen von gelber schleimichter Feuchtigheit enthält. Der Biß von der Natter ist sehr giftig, und der Gift äußerst gefährlich. Diese Natter, welche des Paulus Hand faßete, kam aus den Reisern, die auf das Feuer gelegt wurden, indem sie durch die Hitze daraustrieben war 935). Sie wand sich um des Paulus Hand:

(933) Es ist auch nur von dem Landvolke, das am Strande wohnte, die Rede, denn in den Städten redete man nach damaliger Gewohnheit Griechisch.

(934) Weil die Insel Malta sehr felsicht ist, so wachsen wenig Stauden noch Geträide daselbst, und man muß das Holz zum Brennen aus Sicilien bringen lassen. Man darf sich demnach nicht wundern, daß sich jedermann bemühet, vom Meergras und anderem geringen Geſträuche, das an den Ufern des Meeres zu wachsen pfl eget, so viel Reisner zusammen zu raffen, daß davon ein Feuer angezündet werden können, an welchem sich so viele Personen wärmen konnten.

(935) Es war nichts ungewohntes, daß sich an dem Strande unter den Binsen, Geſträuche und Moos, zumal im Winter, Nattern versteckten, welche durch die Kälte erstarrten, wenn sie aber warm worden, ihre Bewegung wieder bekommen, und, wenn sie erwischet, tödtlich gestochen haben. In der Anthologia Gr. L. III.

und faßte seine Hand. 4. Und als die Barbaren das Thier an seiner Hand hängend sahen, sprachen sie zu einander, dieser Mensch ist gewiß ein Todtschläger, welchen die Rache nicht

Hand: denn es ist nicht wahrscheinlich, daß sie in seiner Hand bis, wie die syrische und arabische Uebersetzung es ausgedrückt haben: indem der Apostel kein Leid empfieng. Der natürlichste Verstand des Wortes ist, daß die Ratter sich um des Paulus Hand schlang. Gill. Die Ratter wird in dem folgenden Verse *ἰχθὺν* genennet, welches eigentlich ein wil- des Thier bedeutet. L. Vos hat sehr wohl gezeiget, daß die Aerzte dieses Wort gebrauchten, allerley giftige Thiere zu bezeichnen i): und Lucian insbeson- dere gebraucht es, wie hier, eine Ratter zu beschrei- ben k). Wenn man es aber bloß durch Thier über- setzt: so thut man der Kraft des Wortes nicht Ge- nüge l). Die Ratter faßte seine Hand und bis in dieselbe. Whitby, Doddridge. Die Ratter faßte des Paulus Hand, wie sie zu thun pflegt, wenn sie beißt. Durch dieses Wunder bereitete Gott dies- ses Volk, nicht allein zur Freundlichkeit gegen den Paulus, sondern auch zum Glauben gegen seine Pre- digt. Polus, Gef. der Gottesg.

h) Chambers Encyclopädie über das Wort Ratter (*Vi- per*). i) Exercit. p. 90. k) Philopseud. tom. 2. p. 33. edit. Graec. l) Vid. Bochart. Hieroz. P. II. lib. 3. cap. 2.

B. 4. Und als die Barbaren das Thier an seiner Hand hängend sahen. Die Ratter wird hier *ἰχθὺν* genennet, von welchem Worte auch *The- riaca* oder *Theriac* abstammet ⁹³⁷, welches von dem Fleische der Rattern gemacht wird. (Man sehe die vorhergehende Anmerkung von Doddridge). Polus, Gill.

Dieser Mensch ist gewiß ein Todtschläger. Es ist eine Anmerkung Elßners m), daß sie ihn viel- mehr für einen Mörder, als für einen Missethäter von anderer Art gehalten, weil sie die Ratter an sei-

ner Hand hängend sahen, woraus sie schlossen, daß er mit seiner Hand die Missethat begangen haben würde: nach der Regel, welche unter den Alten die Oberhand hatte, wie er mit vielen schönen Beyspie- len gezeigt hat, daß einige Menschen auf eine merk- würdige Weise an demjenigen Theile des Leibes ge- straft wurden, welcher das unmittelbare Werkzeug ihrer Sünden gewesen wäre ⁹³⁸. Doddr. Sie merketen, daß er ein Gefangener wäre, an seinen Ket- ten, oder aus dem Berichte von einem der Mitgefes- len, und nahmen es daher für gewiß an, daß er ein Missethäter wäre: und weil die Ratter seine Hand faßte, urtheilten sie, daß es ein Mord seyn müßte, dessen er sich schuldig gemacht hätte; denn es kom- me eben die Meynung bey ihnen Platz haben, die un- ter den Juden war, daß ein Todtschläger, der durch das Gerichte nicht überwießen werden könnte, biswei- len auf solche Weise gestraft würde. „R. Simeon „ben Schetach sagete n): ich möge allezeit alles „Trostes entbehren, wo ich nicht jemanden an einem „einsamen Orte seinem Freunde nachlaufend gesehen „habe: und ich lief ihm nach, und ich saße in seiner „Hand ein Schwerdt, und das Blut tröpfelnd und „den andern niedergefallet; und ich sprach zu ihm: o „Gottloser, wer hat diesen getödtet? Ich oder du, „aber was soll ich thun? „Derjenige, der die Ge- „danken kennet, nehme Rache an dem, der den Mann „getödtet hat! Man sagt, daß sie von dem Orte noch „nicht weggegangen waren, als eine Schlange kam, „die den Todtschläger biß, so daß er starb. „So sa- gen die Juden, daß, als ihnen das Recht, mit dem Tode zu strafen, benommen war, Gott auf eine au- ßerordentliche Weise die Strafe ausführte: so daß je- mand, der verbrannt zu werden verdienete, ins Feuer fiel, oder daß eine Schlange ihn biß o). Es giebt ei-

ne

c. 21. ep. 17. p. 513. der lubinischen Ausg. steht eine griechische Aufschrift des Dichters Statyllii Flacci, wel- che eine große Ähnlichkeit mit gegenwärtigen Falle hat. Sie ist auf einen Schiffbrüchigen gemacht, der am africanischen Strande dem Untergange entronnen, und sich im Sande niedergelegt hatte, und eingeschlaf- fen war; den in solchem Schlafe eine Ratter gebissen, daß er sterben mußten.

(936) Es soll eigentlich heißen, ein giftiges Thier. So pflegt man ein schädliches Thier gar oft in be- sonderem Verstande eine Bestie zu nennen. Scheuchzer *Phys. div. h. l. tab. 736. T. III. p. 1492*. be- merket, daß in der arabischen Sprache, (welche in die Maltesersprache einen starken Einfluß hat), *Thiron*, Tyrus, und in der persischen *Tirinar* eine Ratter heißt.

(937) Hieron verleiht eine gelehrte Anmerkung des berühmten Hofraths Herrn D. Trillers zu die- ser Stelle, welche der sel. Wolf seinen *Curis ad h. l. p. 1384.* einverleibt, nachgesehen zu werden, welcher sich sonderlich auf Galeni Stellen beruft. Es verlohnet sich auch der Mühe, zur Erläuterung dieser Stel- le des ältern Andromachi Gedicht vom *Theriac* zu ziehen, wo p. 14. der 1754. in Nürnberg herausgekommenen Ausgabe, diese giftigen Thiere, welche zur Verferrigung des *Theriaks* gebraucht werden, beschrieben sind.

(938) Man begibt aber ja auch viel andere Sünden mit der Hand, weil aber der Mord eine selbst der Natur erschreckliche Lasterthat ist, so fiel dieses Landvolk leicht darauf, er müßte so etwas begangen haben, das des Todes werth wäre, weil ihn die Rache, nach der Erhaltung in dem Schiffbruche, nicht leben lasse.

nicht leben läßt, da er aus der See entkommen ist.
ab ins Feuer, und litte nichts Böses.

oder alsbald todt niederfallen würde. Aber als sie lange gewartet hatten, und sahen, daß

8. 5. Marc. 16, 18. Luc. 10, 18.

kein

ne Art von Schlangen, die Aspis nämlich, welche bey den Aegyptern Thernutis heist, und von denselben für heilig gehalten wurde: diese, sagen sie, werden den frommen Menschen keinen Schaden thun, sondern nur den bösen; und Isis schicket sie an die Gottlosen p). Gyll.

m) *Observ. vol. 1. p. 429. 491.* n) *T. Bab. Sanbedrin, fol. 37. 2. et Schebnuth, fol. 34. 1.* o) *T. Bab. ib. et Sota, fol. 2. 2. Bemidbar rabba, fol. 224. 2.* p) *Aelian. de animal. lib. 10. cap. 31.*

Welchen die Kache nicht leben läßt, da er aus der See entkommen ist. Das griechische Wort *Καχή*, welches durch Kache überlest ist, ist der Name einer Göttinn unter den Heiden, welche die Tochter des Jupiters und der Themis gewesen seyn soll q). Sie wird so vorgestellt, daß sie bey ihrem Vater Jupiter sitze und ihm Bericht erteile, wenn jemand einem andern Unrecht thue r). Von dieser Göttinn meynten die Barbaren, würde der Apostel verfolgt, so daß sie ihn, ob er gleich aus der See entkommen wäre, nicht länger leben lassen wollte: denn sie sahen die Natter an, als wenn sie von ihr gefandt wäre, ihn alsbald zu tödten. Gyll. Bezä hat sehr wohl angemerkt, daß die Worte *ὅν καέειν*, nicht läßt, nach ihrer eigentlichen Bedeutung durch nicht zuläßt, nicht vergönnet, übersetzt werden müssen, um so zu erkennen zu geben, daß sie ihn schon für einen todtten Mann ansahen, nachdem er von diesem giftigen Thiere gebissen war. Doddridge.

q) *Apollod. de Deor. orig. lib. 1. p. 6. Pharnut. de nat. Deor. p. 20.* r) *Hesiod. Op. p. 254. 255.*

B. 5. Aber er schüttelte das Thier ab ins Feuer 2c. Er hatte es schon einige Zeit an seiner Hand gehabt, als wäre er Meister davon; ob dieses gleich das rechte Mittel war, es wider sich zu erbittern: dennoch biß es ihn nicht, und that ihm auch durch seinen Gift keinen Schaden. So ward erfüllt, was der Heiland seinen Jüngern versprochen hatte. Gyll.

B. 6. Und sie erwarteten, daß er aufschwellen, oder 2c. Das Aufschwellen ist einer von den Zufällen bey dem Bisse einer Natter: und wenn der Biß den Tod nicht zuwege bringt, so dauert doch das entzündete Geschwür. Die Zufälle s), die den Biß der Natter begleiten, sind ein scharfer Schmerz an dem Orte des Bisses; eine Geschwulst, die erst roth ist, hernach blau wird, und sich allmählig ausbreitet; ei-

5. Aber er schüttelte das Thier ab ins Feuer, und litte nichts Böses. 6. Und sie erwarteten, daß er aufschwellen, oder alsbald todt niederfallen würde. Aber als sie lange gewartet hatten, und sahen, daß

ne große Mattigkeit; ein schneller, schwacher und bisweilen unterbrochener Puls; Uebelfeit, gallartige Zitterungen, Erbrechen, kalter Schweiß; bisweilen Schmerz an dem Nabel; und endlich der Tod selber, wo nicht etwa die Kräfte des Kranken, oder die geringe Erheblichkeit des Bisses es überwinden. Wenn er es überwindet: so währet die Geschwulst noch einige Zeit; und indem die Zufälle abnehmen, fließt aus der Wunde eine schleimichte Feuchtigkeit; rund um dieselbe herum entstehen Blätterchen, und die Haut des Kranken bekommt die Farbe, als ob er die Gelbsucht hätte. Bisweilen geschieht es auch, daß der Kranke alsbald durch die Stärke des Giftes stirbt. Plinius erzählt t), daß die Scythien ihre Pfeile in den Schleim oder die verdorbene Materie der Nattern tunken: und Pausanias berichtet u) von einem gewissen Phönicier, daß ein Mann vor einer Natter in einen Baum kletterte, und durch dieselbe alsbald getödtet wurde, indem die Natter ihr Gift in den Baum spie. Aber dieser Gift wirkt an allen Orten, zu allen Zeiten, bey allen Menschen, nicht gleich stark: einige sterben davon in wenigen Stunden, andere des dritten oder siebenten Tages x). 999. Gyll.

s) *Chambers Encyclopädie, an dem angeführten Orte.* t) *Hist. nat. lib. 2. cap. 51.* u) *Lib. 9. p. 183.* x) *Alberus de animal. lib. 25. c. ult.*

Aber als sie lange gewartet hatten, und sahen, daß kein Ungemach 2c. Sie wurden nicht gewahr, nachdem sie vielleicht eine oder zwei Stunden gewartet hatten, daß der Gift einige Wirkung auf ihn gehabt hatte, oder daß ihm irgend eine Strafe widerfahren war, woraus sie schließen könnten, daß er etwa einer großen Missethat schuldig wäre. Gyll. Elmer merket an, daß viele von den Heiden der Gedanken gewesen, daß etwas göttliches in der Natur der Schlangen läge, und daß Götter oder gute Geister, welche als Werkzeuge zur Erlösung oder zur Ehre besonderer Günstlinge der Götter, gebraucht würden, nicht selten unter dieser Gestalt erschienen y). Darum wurden die Götzenbilder sehr oft mit Schlangen nahe bey ihnen abgebildet: und man findet unzählige und erstaunliche Proben von gottesdienstlicher Ehre, die diesem Thiere bewiesen ist, so ungereimt es auch scheinen mag z). 940. Dodd.

y) *Observ. vol. 1. p. 492.* z) *Man lese die Offenbarung unpartheylich untersucht, Th. I. S. 80. 81. Sil-*

(939) Je brennender und schärfer das Gift ist, daß die Natter in die Wunde fließen läßt, je schneller ist der Tod, daher war das Wunder an Paulo doppelt groß, bes. *Medel Exerc. medico-phylog. Cent. II. dec. 3. p. 59. seqq.*

(940) Sonderlich ist die mythologische Geschichte des Waters der griechischen Arzneykunst, des Aesculapii, hierbey merkwürdig, welche vorgiebt, er sey in eine Schlange verwandelt worden, wie denn auch sein Bildniß

kein Ungemach über ihn kam, wurden sie verändert, und sageten: daß er ein Gott wäre. 7. Und hier um denselben Ort herum hatte der Vornehmste von der Insel, mit Namen Publius, seine Ländereyen, der uns empfing, und drey Tage freundlich beherbergete. 8. Und es geschah, daß der Vater des Publius, da er mit Fiebern und der rothen Ruhr befaßt war, zu Bette lag: zu welchem Paulus hineingien, und als er geberthet hatte, legete er die Hände auf ihn, und machete ihn gesund. 9. Als dieses dann geschehen war, kamen auch zu ihm die andern, welche Krankheiten auf der Insel hatten, und wurden hergestellt. 10. Die uns auch mit vieler Ehre ehreten, und als wir abreisen woll-

v. 6. Apg. 14, 11.

v. 8. Matth. 8, 14. Jac. 5, 14, 15.

ten,

Sallingfleet orig. sacr. p. 516 - 518. Jenkins über das Christenthum, Th. II. C. 246. Owen von den Schlangen, Abhandl. 4. S. 216.

Wurden sie verändert, und sageten, daß er ein Gott wäre. Woher hielten sie ihn für einen Mörder, und nun schrieben sie ihm so gar die Gotttheit zu, welches unter den Heiden nicht ungewöhnlich war, wenn etwas außerordentliches von den Menschen verrichtet wurde. Man vergleiche Cap. 14, 11. 12. Jedoch für welchen Gott die Meliter den Paulus ansahen, das ist nicht gewiß. Einige meynen, daß sie ihn für den Hercules hielten, dem auf dieser Insel gebietet wurde. Gill. Sie hielten ihn vielleicht für den Hercules ἀλεξίκανος, den Abwehrer des Bösen, welcher auf dieser Insel, wie Ptolemäus (saget a), verehrt wurde, und der einer von den phöniciischen Göttern war b) 942). Whitby, Doddridge.

a) Geograph. lib. 4. cap. 4.

b) Lucian. de Dea Syria, et Euseb. Chron. N. 142.

W. 7. Und hier um denselben Ort herum, hatte der Vornehmste 10. Der Vornehmste oder Erste ward der Befehlshaber von der Insel genannt, wie Bochart 942) aus einer Aufschrift gezeigt hat, worinne ein römischer Ritter πρώτος μελιταίων, der Erste der Meliter, genennet wird: denn diese Insel war unter der römischen Herrschaft, und der Name dieses ersten Mannes selbst zeigt es. Jedoch dieser Mann mag Landvogt gewesen seyn oder nicht: so kann man mit Recht festsetzen, daß er in der größten Würde und dem größten Ansehen war. Er hatte nahe bey dem Orte, wo das Schiff strandete, verschiedene Häuser und Ländereyen. Gill, Doddridge.

Mit Namen Publius. Dieses war ein ge-

meiner Name unter den Römern. Es war eine ausnehmende Probe der Freundlichkeit und Menschenliebe an diesem Manne, daß er eine so große Anzahl von Menschen drey Tage lang beherbergete. Gill, Polus.

W. 8. Und es geschah, daß der Vater des Publius, da er mit Fiebern 10. Das Fieber ist durchgehends oder allezeit mit der rothen Ruhr verbunden, wie die heutigen Schriftsteller anmerken c). Gill.

c) Chambers Cyclopädie, in dem Worte rothe Ruhr (Dysentery).

Zu welchem Paulus hineingien, und als er geberthet hatte 10. Der Apostel gieng in das Zimmer, wo der Kranke war. Vielleicht ward der Apostel, in Betrachtung des wunderbaren Falles mit der Mutter, darum erkranket. Da der Apostel berthete: so zeigte er sehr deutlich, daß er selber kein Gott wäre, und daß das, was er verrichten wollte, durch Gott geschehen würde. Das Auslegen der Hände war eine Feyerlichkeit, die in außerordentlichen Fällen gebräuchlich war, und mit dem, was Christus Marc. 16, 18. sagt, übereinkam. Gill.

W. 10. Die uns auch mit vieler Ehre ehreten 10. Das ist, sie gaben uns viele Geschenke und Vorrath zu unserer Reise. Auf eben die Weise heißt es Richt. 13, 17. welches ist dein Name, sprach Manoah zu dem Engel, daß wir dir Ehre geben mögen: ἵνα δωρεὰν παρασχῶμεν, daß wir dir eine Gabe, oder ein Geschenk besorgen, sagt Josephus. Man sehe eben dieselbe Bedeutung des Wortes τιμή, Ehre, 1 Tim. 5, 3. und lese die Erklärung dafelbst 943). Whitby. Die Juden geben über die Worte Richt. 13, 17. diese Auslegung d): „Manoah

,,sprach

nist mit einem von einer oder zwey Schlangen umwundenen Stecken vorgestellt wird, bes. le Clerc Hist. de medicine L. I. c. 11. p. 36. seqq. wovon man die symbolische Bedeutung in Natalis Comitis Mythologia L. IV. c. 11. p. m. 376. finden kann.

(941) Willleicht hat das Schlangenbild ihnen den Aesculapius ins Gedächtniß gebracht, bes. die vorhergehende Anmerkung.

(942) Geogr. S. P. II. L. I. c. 26. p. 502. Es ist dieses wahrscheinlicher, als die Meynung derjenigen, welche Wolf h. l. nennet, welche ihn nur für eine reiche Privatperson halten; indem das Wort πρώτος gemeinlich eine Person anzeigt, welche in Ehrenstellen steht. Das von Bocharten l. c. angeführte Beispiel aus einer Aufschrift beweiset dieses.

(943) Vergl. 1 Tim. 5, 17. Matth. 15, 6. zu welcher Stelle Raphelius Polyb. ann. p. 76. mehrere Exempel, auch aus weltlichen Schriftstellern angeführt hat.

ten, besorgten sie uns, was nöthig war.

ab, in einem Schiffe von Alexandrien, das auf der Insel überwintert hatte, und Castor und

„sprach zu dem Engel, sage mir deinen Namen, auf „daß ich dich finden möge, wenn die Weissagung er- „füllt seyn wird, und damit ich dir ein Geschenk ma- „che: „, denn es ist eigentlich keine Ehre ohne ein Ge- „schenk, und wo dieser Ausdruck vorkommt, da bedeutet er ein Geschenk: als 4 Mos. 22, 17. Denn ehrend werde ich dich ehren, das ist, mit Geld und Ga- „ben, wie Bileams Antwort in dem folgenden Verse zeigt; und so erklären es auch die jüdischen Ausleger e). Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Apostel auch viele zu dem Evangelio bekehrt habe: denn es ist nicht zu gedenken, daß er dalebst drey Monate zu- „gebracht haben sollte, ohne das Evangelium zu ver- „kündigen, worinne er allezeit weniger oder mehr Glück hatte. Auch scheint dieses aus der großen Ehre zu erhellen, die sie ihm, und um seinetwillen allen seinen Reisegefährten, thaten: ob wir gleich vor dem sechsten Jahrhunderte von keinen Christen, oder von keiner Kirche, auf dieser Insel etwas gemeldet finden 244) Gill.

d) Bemidbar Rabba f. 10. fol. 199. i.

e) Iarchi et

Aben Ezra in loc.

B. II. Und nach dreyen Monaten fuhren wir ab, in einem 1c. Vielleicht hatte dieses Schiff hier diese drey Monate über, nämlich während der Jahreszeit, da man nicht zur See fahren konnte, überwintert 245) Gill.

Und Castor und Pollux zu einem Zeichen fuhrete. Es war der Gebrauch der Alten, auf ihren Schiffen, sowohl vorne als hinten, Bilder zu haben. An dem Vordertheile hießen sie *πρωτόμων*, das Zeichen, wovon das Schiff seinen Namen hatte: und das andere war das Bildniß von dem Schutzgotte, dessen Sorge das Schiff anbefohlen war; welches wahrscheinlicher Weise zu der Fabel, daß Europa vom Jupiter in der Gestalt eines Stieres weggeführt war, Gelegenheit gegeben haben kann. Es ist unstreitig, daß sie auch bisweilen an dem Vordertheile Götter hatten; und denn ist es höchst wahrscheinlich, daß, wo sie auch an dem Hintertheile einige Bilder fuhreten, es eben dieselben gewesen seyn werden: denn

es ist nicht wohl zu gedenken, daß das Schiff nach einem Gott den Namen gehabt haben, und der Sorge eines andern anvertraut gewesen seyn sollte f). Das Bildniß von Castor und Pollux (welche für die Söhne des Jupiters und der Leda gehalten wurden) war, wie Dr. Lightfoot sagt, das Bild von zweien Jünglingen zu Pferde; jeder mit einem Wurfspeile in der Hand 1c. Andere aber haben angemerkt, daß das Zeichen des Castors und Pollux ein gedoppeltes Kreuz war: und obgleich die Griechen sie für ein Zeichen in dem Thierkreise nahmen, welches die Zwillinge genemmet wird, und, wie man dafür hält, diesen beyden erdichteten Göttern geweiht seyn soll: so wurden sie doch anfangs nicht als zwey Knaben, sondern als zwey Thiere abgebildet, welche die Fruchtbarkeit der Ziegen zu erkennen gaben, die um die Zeit, da die Sonne in dieses Gestirne trat, Zwillinge zu Jungen brachten ff). Die Erscheinung dieser beyden Gestirne zugleich war, wie Dr. Hammond angemerkt hat, nach dem Strabo, dem Pausanias und andern alten Schriftstellern sehr günstig für die Seeleute, wie man sich einbildete: darum hatte man dieselben zu einer guten Vorbedeutung vorn an dem Schiffe abgebildet, und diesem davon den Namen gegeben, den der heilige Schriftschreiber keine Schwierigkeit macht zu gebrauchen. Doddridge. Das Bild dieser beyden vermeynten Söhne des Jupiters, war an dem Vordertheile des Schiffes geschildert. Wenn sie in Vereinigung waren (das ist, beyde mit einander sichtbar wurden), urtheilte man, daß sie den Seeleuten günstig wären: und wenn sie so erschienen, wurden sie als diejenigen angesehen, die des Ungewitters ein Ende machten. Der Apostel weizerte sich nicht, in ein Schiff zu steigen, das ein solch abgöttisches Zeichen hatte: und Lucas macht keine Schwierigkeit, den Namen zu nennen. Jedoch dieser Castor und Pollux wurden bloß als der Name des Schiffes, worinne sie fuhren, gebraucht, wie Dr. Hammond hier anmerket. Whitby. Man schrieb dem Castor und Pollux die Macht zu, Menschen in der Gefahr zur See zu retten: daher diejenigen, die zur See giengen, die-

(944) Der Schluß ist so richtig nicht, daß man nicht auf das Gegentheil schließen sollte, wie solches der Herr Zeumann h. l. p. 700. gethan hat. Wenigstens ist nicht zu begreifen, daß es Lucas nicht sollte angemerkt haben, wenn er Christo eine Gemeinde hier gesammelt hätte, welches allem Ansehen nach, sein gefangener Zustand nicht erlauben hat, ob gleich kein Zweifel ist, daß er diesen maltesischen Einwohnern doch eine gute Meynung von dem Herrn, dem er diente, werde beygebracht haben. Da nun auch die Nachrichten der Alten schweigen, so läßt man es billig auf der Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit einiger Umstände beruhen. Wenigstens ist Publii Befehung und Dithum zu Malta eine Fabel.

(945) Die See wurde nicht ehender, wegen der heftigen Ungewitter wiederum eröffnet und befahren, als bis gegen die Mitte des Lemnionates, VI. Id. Mart. Vor dem Anfange dieses Monates werden sie demnach nicht von Malta abgeseget seyn.

II. T. III. Band.

und Pollux zu einem Zeichen führte.

blieben wir daselbst drey Tage.

und weil nach einem Tage der Wind Süden ward, kamen wir des zweyten Tages nach Puteolen.

12. Und als wir zu Syracus angekommen waren, blieben wir daselbst drey Tage.
13. Von dannen führen wir herum, und kamen zu Rhegium an: und weil nach einem Tage der Wind Süden ward, kamen wir des zweyten Tages nach Puteolen.
14. Wo wir Brüder fanden, und gebethen wurden, sieben Tage

sen Göttern nicht selten Gelübde thaten ⁹⁴⁶. Die feurigen Dämpfe, die bisweilen zur See gesehen werden, wurden für diese beyden gehalten: jedoch wenn sich nur einer sehen ließ, hielten man es für eine böse Verbedeutung; wenn sie aber beyde erschienen, meynete man, daß alles glücklich gehen würde. Ob der Hauptmann dieses Schiff wegen des günstigen Zeichens, wodurch es sich unterschied, gewählt, um damit nach Italien zu fahren; weil er schon einmal Schiffbruch gelitten hatte, oder ob dieses das einzige Schiff gewesen, das von Melite nach Italien segelte, das that wenig zur Sache. Gill.

f) Bochart, Chan. l. 2. c. 3

g) Vid. Hyde relig. Pers. cap. 32.

B. 12. Und als wir zu Syracus angekommen waren. Syracus ist eine berühmte Stadt auf der Insel Sicilien. und heist ist Saragossa. Prolemäus weist ihr ihren Platz auf der östlichen Küste der Insel, in dem adriatischen Meere an g) ⁹⁴⁷. Sie war hundert und achtzig Stadien im Umkreise, und hatte einen marmornen Hafen und eine dresfacke Mauer, nebst verschiedenen Thürmen. Cicero sagt h), daß es die größte und schönste Stadt von Griechenland war. Auch wird es mit Carthago im Reichthum verglichen i). Es war zu dieser Zeit von den Verwüstungen, die es zweyhundert und zehn Jahre vor Christi Geburt durch den Marcellus gelitten hatte, da der berühmte Archimedes daselbst umkam, glücklich wieder hergestellt. Gill, Doddridge.

g) Geograph. lib. 3. cap. 4. h) Orat. 9. in Verr.

i) Strabo lib. 6. p. 186. Livius lib. 25. 37.

B. 13. Von dannen führen wir herum, und kamen zu Rhegium an. Sie führen um die Insel Sicilien herum, von Syracus nach Pachinus, dem Vorgebirge der Insel. Rhegium ist eine Stadt in Calabrien, die beyhm Prolemäus k) Regium Iulium genannt wird l): ist heist sie Reggio. Man sagt, sie habe ihren Namen von der Abreißung von dem festen Lande bekommen: denn Sicilien ist vormals an Italien fest gewesen. Gill, Polus.

k) Lib. 3. cap. 1. l) Philo p. 96. 171.

Kamen wir des zweyten Tages nach Puteolen.

Diese Stadt trug den Namen von den Brunnen oder Quellen, die um dieselbe herum gefunden werden, und so heiß sind, daß sie mit der Zeit die bleyernen Röhren selbst zum Schmelzen bringen, wie Pausanias sagt m), der es eine Stadt der Tyrthenier nennt: nach dem Plinius und Hieronymus lag sie in Campanien n). Auch spricht Josephus o) davon o). In diesen Hafen pflegten die Schiffe, die von Alexandrien kamen, einzulaufen, und von hier fuhr man auch nach Alexandrien ab p). Ist heist diese Stadt Puzzuolo und liegt nicht weit von Neapel. Gill.

m) Lib. 4. p. 243.

n) Hist. nat. lib. 31. cap. 2.

o) Antiqu. lib. 18. cap. 8. §. 2. p) Philo in Flacc. p. 968.

B. 14. Wo wir Brüder fanden. Es ist nicht zu verwundern, daß hier Christen waren, da Strabo uns berichtet q), daß Puteolen *ἐμπόριον πλείονον* eine sehr große Marktfstadt war, wo man wegen der Güte des Flusses durch Kunst Häfen gemacht hatte. Insonderheit waren hier auch viele Juden, denen das Evangelium zuerst gepredigt war: so daß es kein Wunder ist, daß sich auch Christen daselbst fanden. Josephus redet von den Juden dieses Ortes, die durch einen falschen Alexander betrogen waren, welcher ein Sohn des Herodes zu seyn vorgegeben hatte. Parrobulus, einerley Person mit Patrobas, von dem man Röm. 16. 14. Erwähnung gethan findet, und der einer von den 70 Jüngern gewesen seyn soll, soll hier, wie man sagt, Bischoff gewesen seyn. Whirby, Gill, Doddridge. Die Brüder waren, einiger Meynung nach, Christen; denn dieselben nannten einander so: aber es ist nicht wahrscheinlich, daß daselbst schon so viele Christen gewesen seyn sollten, da ihrer zu Rom so wenige waren, ja da das Evangelium in dieser großen Stadt noch so wenig bekannt war. Andere meynen daher, der Apostel belege hier die Juden mit diesem Namen, wie v. 17. obgleich diese die Christen eine Secte nennen, und sagen, daß derselben allenthalben widersprochen werde, v. 22. Polus.

q) Lib. 5. p. 196.

Und gebethen wurden, sieben Tage bey ihnen zu bleiben. Die Christen bathen darum ⁹⁴⁸

(und

(946) Vergl. Potter Antiq. Gr. l. 3. c. 15. p. 513. und alle, welche vom Schiff- und Seewesen der Alten geschrieben, welche Wolf und Zeumann h. l. nennen.

(947) Sie liegt in dem Theile Siciliens gegen Morgen, welcher heutiges Tages Val di Noto genannt wird, unter dem Vorgebirge Pachyno. Von ihrem ehemaligen Zustande handeln die Erdbeschreiber Cluver Sicil. antiqu. l. 1. c. 12. wo auch eine topographische Abbildung zu finden, und Cellarius Geogr. antiqu. l. 2. c. 12. p. 98. seqq.

(948) Die griechischen Worte heißen nicht *παρελθόντων ὑπ' αὐτῶν*, sondern *ἐκ' αὐτοῖς*, wir hatten ein großes Vergnügen über ihnen, es gereichte uns zu einem Troste, Christen angetroffen zu haben bes. 2 Cor.

7, 7.

Tage bey ihnen zu bleiben: und also giengen wir nach Rom. 15. Und von dannen kamen die Brüder, nachdem sie von unsern Sachen gehöret hatten, uns bis Appii-Markt und Drey-Tabernen entgegen: da Paulus diese sahe, dankete er Gott, und faßete einen Muth.

(und der Hauptmann bewilligte es, daß sie daselbst so lange bleiben möchten) damit sie so mit dem Paulus reden, und gemeinschaftlich den Gottesdienst üben könnten. Hieraus erhellet, daß der Hauptmann Julius dem Apostel sehr günstig war, wo er nicht gar auf dieser Reise befehret worden ist, welches, in Betrachtung seines ganzen Verhaltens, nichts unwahrscheinliches in sich hat. Gill, Doddridge.

Und also giengen wir nach Rom. Sie giengen zu Fuß nach Rom, wie aus dem folgenden Verse erhellet: da das Schiff der Wahrscheinlichkeit nach zu Puteolen ausgeladen war. Gill, Doddridge.

B. 15. Und von dannen kamen die Brüder, nachdem sie von unsern Sachen ic. Es ist sehr merkwürdig, daß wir keine gewisse Nachrichten haben, durch wen das Evangelium zuerst in Rom geprediget sey. Der Wahrscheinlichkeit nach sind einige von den Einwohnern dieser berühmtesten Stadt der Welt zu Jerusalem an dem Hingriffste gegenwärtig gewesen (Cap. 2, 10.): und da sie selbst befehret waren, können sie auf ihrer Rückkunft das Evangelium dahin gebracht, und durch Wunderwerke und den Gebrauch der außerordentlichen Gnadengaben befrächtiget haben. Polus, Doddridge. Es ist nicht zu verwundern, daß sich damals schon viele Christen zu Rom fanden, obgleich vielleicht noch kein Apostel da gewesen war, das Evangelium daselbst zu verkündigen. Denn da das Christenthum nunmehr seit des Heilandes Himmelfahrt, acht und zwanzig Jahre geprediget, und der Schall desselben über die ganze Welt ausgegangen war, Röm. 10, 18. so ist es vernünftig zu gedenken, daß, gleichwie Cornelius und die Seinen, zum Glauben befehret wurden, also das Evangelium ebenfalls unter vielen andern Römern an allen Orten angenommen worden; und daß, da Rom der Ort war, wo ob maiorem principatum, um der ober-

sten Herrschaft willen, alles von allen Orten der Welt zusammenfloß, wie beyde, heidnische und christliche Schriftsteller anmerken, es gleichermassen auch der Hauptort aller christlichen Brüder, an allen Orten gewesen. So heißt es von Rom bey Symmachus 1): In commune imperii caput vndique gentium conuenitur; eo quod clementissimum principem in hac parte degentem varia omnium desideria vel necessitates sequuntur; zu der gemeinschaftlichen Hauptstadt des Reiches, kömmt man aus allen Völkern zusammen; weil, da der allernädigste Fürst hier seinen Aufenthalt hat, die verschiedenen Begierden oder Bedürfnisse von allen dahin folgen. Irenäus (saget gleichermassen mit Beziehung auf die Christen): ad hanc ecclesiam propter potentiorum principatum necesse est omnem conuenire ecclesiam; zu dieser Kirche muß nothwendig, weil sie einen mächtigen Vorzug hat, die ganze Kirche zusammenkommen 2) 349 a). Whistby.

1) Lib. 4. ep. 28. Vide etiam Herodian. lib. 1. p. 19.

2) Iren. lib. 3. cap. 3.

Uns bis Appii-Markt und Drey-Tabernen entgegen ic. Die Drey-Tabernen waren nächst bey Rom, als Appii-Markt, wie aus des Cicero Worten an Atticus erhellet 3), worinne er sagt, daß er um vier Uhr von Appii-Markt einen Brief abschicket und kurz vorher einen andern von Drey-Tabernen abgesandt hätte 349 b). Die Meynung dieser Worte ist demnach, daß einige von den Brüdern, dem Apostel bis Appii-Markt, andere nicht völlig so weit, bis Drey-Tabernen, entgegen kamen. Dieses waren zweyen Orter, die auf der appischen Straße lagen. Gill, Whistby.

3) Ad Attic. lib. 2. ep. 10.

Dankete er Gott, und faßete einen Muth. Diese Ausdrücke mögen anzuzeigen scheinen, daß sein Muth

7, 7. 13. 1 Thess. 3, 17. Da es weder bey Paulo, noch bey diesen Christen, gestanden, die Abfahrt zu bestimmen, oder aufzuschieben, wie sie wollten, welches vornehmlich dem Schiffpatron zukam, so konnten sie auch keine Zeit des Aufenthaltes versprechen oder erbitten. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß Paulus denselben vom Hauptmanne sollte erbethen haben, er mag nun bey ihm so viel gegolten haben, als er will: weil die Zeit des absegelnden Schiffes, nach der Schiffleute Gutachten, bestimmt zu werden pflegete. Hiermit fällt Doddridge unwahrscheinliche Muthmaßung hinweg.

(349 a) Da von der apostolischen Kirche zu Rom Irenäus redet, so versteht sich von selbst, daß die apostolische Lehre das Kennzeichen derselben sey, und daß sie nach verflässhener apostolischen Lehre aufgehöret habe, das zu seyn, was sie im Anfange gewesen ist. Man besetze des Herrn D. Zeemanns academ. Abb. de regis Gothici Athalarici edicto de eligendo papa, imgleichen dessen Vorrede zu der Epistel an die Römer p. 19.

(349 b) Forum Appii war ein und funfzigtausend Schritte, und Tres tabernae drey und dreyßigtausend von Rom entfernt, und also jenes ungefähr vier und eine viertel, dieses nicht gar drey deutsche Meilen.

Muth. 16. Und da wir nach Rom gekommen waren, übergab der Hauptmann die Gefangenen dem Obersten des Lagers: aber dem Paulus ward zugelassen, mit dem Kriegs-
knechte,

v. 16. *Ap. 24, 23. 27. c. 27, 3.*

Muth einigermassen zu sinken angefangen hatte ⁹⁵⁰). Er wußte, daß eine ansehnliche Kirche zu Rom war, die daselbst seit einer geraumen Zeit gepflanzt gewesen (Röm. 1, 8.), und an die er nun ungefähr vor dreym Jahren einen langen Brief geschrieben (man sehe und vergleiche die Erklärung von Cap. 20, 3.), worinn er sein ernstliches Verlangen, sie zu sehen, ausgedrückt hatte, Röm. 1, 11. c. 15, 32. Da er nun näher zu ihnen kam: so freute er sich darüber, und hielt es für die erste Frucht seiner Freundschaft, daß sie ihm eine Zageiseife weit, sonder Zweifel auf eine sehr freundliche und ehrerbietige Weise, entgegen gekommen waren. Er mochte vernünftiger Weise erwarten, daß sie vieles beytragen würden, seine Bänden zu erleichtern: wie sie auch ohne Zweifel thaten; ob ihn gleich eine so seltsame Furcht überfiel, als er vor Cäsar erschien, sich zu vertheidigen, 2 Tim. 4, 16. Doddridge.

3. 16. Uebergab der Hauptmann die Gefangenen dem Obersten des Lagers. Es war die Verwöhnheit, daß die Gefangenen, welche man nach Rom brachte, dem Hauptmann der prätorischen Wache übergeben wurden, der das Amt hatte, die Staatsgefangenen zu bewahren: wie aus dem Beyspiele des Agrippa, der von dem Macro, dem Obersten der prätorischen Kriegsschaar nach dem Sejanus, im Gefängnisse gehalten wurde u), und aus den Befehlen des Trajanus an den Plinius, als zween solche Beamte da waren x), erhellet. Die Person, welche ikt dieses Amt bekleidete, war der bekannte Burrhus Afranius: aber sowohl vor als nach demselben ward dieses Amt von zween Männern verwaltet y). Doddridge, Whitley. Der Bischoff Pearson hat angemerkt, daß in dem ein und sechzigsten Jahre Christi, dem siebenten der Regierung des Nero, nur ein Praefectus Praetorio, Hauptmann der prätorischen Kriegsschaar, nämlich Burrhus, gewesen, welcher in dem folgenden Jahre starb, worauf zween bestellet wur-

den ⁹⁵¹): und er sehet dieses Jahr der Ankunft des Paulus zu Rom in den Februar des 61sten Jahres Christi. Paulus muß folglich im October des 60sten Jahres bey Melite Schiffbruch gelitten, hierauf daselbst drey Monate, nachher zu Syracus, zu Puteolen u. einige Tage zugebracht haben. Es erhellet aus v. 14. 15. daß eine gute Anzahl von Christen zu Rom gewesen seyn muß. Wall.

u) Ioseph. *Antiqu. lib. 18. c. 6. §. 6.* x) Plin. *lib. 10. epist. 65. Vinicius mitti ad praefectum praetorii mei debet.* Man sehe Lardners Glaubwürdigk. der evangelischen Gesch. B. 1. E. 10. §. 11. y) Tacit. *Annal. lib. 12. c. 42, lib. 14. c. 31.*

Aber dem Paulus ward zugelassen: = = für sich zu wohnen. Hr. Raphaelus hat gezeigt z), daß der Ausdruck, *κατ' αὐτόν*, entweder so viel heißen kann, als, für sich, wie Bos es nimmt a), oder so viel, als, nach seinem eigenen Wohlgefallen. Allein es ist bekannt, daß diese Worte oft so viel sind, als, in seinem eigenen Hause; und so scheinen sie hier genommen zu werden, wie nach v. 30. wahrscheinlich ist. Durch dieses Mittel war er von allen denen Schmerzen befreiet, die ihn, wenn er in dem gemeinen Gefängnisse unter den elenden Geschöpfen, die sonst daselbst seine Mitgenossen gewesen seyn würden, aufbehalten wäre, nothwendig betroffen hätten, da er ein Mann von Verstande, Erziehung und Gottesfurcht war. Doddridge. Es war eine Günst für den heiligen Paulus, daß ihm so vergönnet wurde, in seinem eigenen gemietheten Hause zu wohnen: und diese Freundlichkeit ward ihm vielleicht entweder wegen des Zeugnisses von dem Hauptmann, das ihm dieser, als einem guten und tugendhaften Manne, gab, oder wegen eines Briefes, den Festus seinethalben an Cäsar geschrieben hatte, daß er nämlich keine Mißthat wider die römischen Geseze begangen hätte, erzeigt. Whitley, Gill.

z) *Annot. ex Xenoph. p. 191.* a) *Exercit. p. 91.*

(950) Das folget aus dieser Redensart noch nicht, welche nur anzeigt, daß sein Muth und die Freudigkeit, welche er aus der göttlichen Versicherung seines Verstandes hatte, sehr zugenommen habe, als er die Brüder ihm mit solcher Liebesbrunst und Begierde entgegen kommen sehen, da er mit ihnen vorher schon schriftlich bekannt war.

(951) Die Geschichte dieses berühmten Staats- und Kriegesmannes hat der Herr Prof. Chr. Wilh. Franz Walch in einer eigenen Abhandlung, welche T. I. Act. Soc. Lat. Ien. n. X. p. 156. seqq. steht, ausführlich und gelehrt aus einander gesezt, wo er auch §. 14. p. 178. erwiesen, daß der General über die kaiserliche Leibwache (Praefectus Praetorio), welchem diese Staatsgefangenen übergeben worden, dieser Burrhus gewesen sey, wovon der vornehmste Beweis ist, daß Lucas deutlich erzählt, Paulus sey dem Obersten oder General der Leibwache übergeben worden, wo nur in der einzeln Zahl desselben gedacht wird, und demnach nur einer gewesen seyn kann: da aber vor und nach Burrho beständig zween gewesen sind, so muß es nothwendig dießmal Burrhus gewesen seyn, welches auch Mitius in obgedachtom Leben Pauli f. 12. und fonderlich Perizonius Diss. I. de Praetorio §. 36. und Bagnage Ann. ad a. 60. n. 9. und vor diesen allen schon Grotius angenommen haben, anderer zu geschweigen.

Mit

knechte, der ihn bewahrete, für sich zu wohnen. 17. Und es geschah nach dreym Tagen, daß Paulus diejenigen, welche die Vornehmsten der Juden waren, zusammen rief: und als sie zusammen gekommen waren, sprach er zu ihnen: Männer Brüder, ich, der ich nichts wider das Volk, oder die väterlichen Gewohnheiten gethan habe, bin gebunden aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert. 18. Welche, da sie mich verhört hatten, mich loslassen wollten, weil keine Schuld des Todes an mir war. 19. Aber als die Juden solchem widersprachen, ward ich genöthiget, mich auf den Kaiser zu beufen: jedoch nicht, als ob ich etwas hätte, mein Volk zu verklagen. 20. Um dieser Ursache willen dann habe ich euch zu mir gerufen, euch zu sehen und anzusprechen: denn wegen der Hoffnung Israels bin ich mit dieser Kette umfange. 21. Aber sie sprachen

v. 17. Apg. 21, 33. c. 24, 12. c. 25, 8. v. 18. Apg. 22, 24. c. 24, 10. c. 25, 8. c. 26, 31. v. 19. Apg. 25, 11. 34
v. 20. Apg. 23, 6. c. 24, 21. c. 26, 29. 2 Tim. 1, 19.

Mit dem Kriegsknechte, der ihn bewahrete.

Der Apostel war bloß unter der Bewahrung eines Kriegsknechtes, welcher beständig bey ihm blieb, da er, wie v. 20. zu erkennen gegeben wird, an denselben, und zwar mit seiner rechten Hand an die linke Hand des Soldaten, gefesselt war. Darum saget Seneca b): gleichwie eben dieselbe Kette den Gefangenen und den Kriegsknecht zusammenfesselt: also gehen ungleiche Sachen zusammen; Furcht folget der Hoffnung. (Man sehe v. 20.) Gill, Doddr.

b) Epist. 5.

B. 17. Welche die Vornehmsten der Juden waren. Denn ob die Juden gleich unter der Regierung des Claudius aus Rom vertrieben waren: so hatten sie doch ist wieder Freyheit, in dieser Stadt zu wohnen. Wahrscheinlicher Weise war ihnen dieselbe durch die Poppea, des Nero Beschläferinn, welche den Juden günstig war, verschaffet worden. Ob sie aber Synagogen gehabt, und ob diese Juden in denselben die Vornehmsten und die Lehrer gewesen, das ist ungewiß ⁹⁵². Diese nun ließ der Apostel zu sich rufen: denn es zeigt sich so klar nicht, ob er selber ausgehen konnte, wohin er wollte. Gill.

Ich, der ich nichts wider das Volk, oder die väterlichen Gewohnheiten u. Er hatte nichts gesagt oder gethan, das in irgend einer Absicht den Juden, oder ihrem Geseke, oder ihren Gebräuchen zum Nachtheil gereichete. Denn ob er gleich allenthalben erklärte hatte, daß die Heiden nicht verpflichtet wären, dieselben zu halten: so hatte er doch die Juden nicht davon abgemahnet. Gill.

B. 19. Ward ich genöthiget, mich auf den Kaiser zu beufen u. Damit er den Absichten der Juden, ihn auf allerley Weise ums Leben zu bringen, vorbeugte: aber selber hatte er nicht die geringste Absicht von der Welt, wider sein Land und Volk irgend eine Beschuldigung anzubringen. Gill.

B. 20. Um dieser Ursache willen dann habe ich euch u. ihnen die wahre Beschaffenheit seiner Sache bekannt zu machen, daß, ob er gleich ein Gefangener, solches doch keineswegs seine Schuld wäre, und daß, gleichwie er kein Schandfleck seines Volkes wäre, er auch nichts wider sie anbringen wollte, sie in Gefahr oder Schande zu setzen. Gill.

Denn wegen der Hoffnung Israels. Das ist entweder, wegen meines Glaubens an Jesum, den wahren Messias, der die Hoffnung Israels ist; oder wegen der Hoffnung auf die Auferstehung aus dem Tode, Cap. 26, 6. welche die Juden durch den Messias erwarteten. Whirby. Jesus Christus wird in dem neuen Testamente unsere Hoffnung, und die Hoffnung unserer Herrlichkeit genannt, Coloss. 1, 27. 1 Tim. 1, 1. Dieser, der Messias, war auch allezeit die Hoffnung Israels gewesen. Gill.

Bin ich mit dieser Kette umfange. Er hatte eine Kette an seiner rechten Hand, mit welcher er an einen Soldaten, der ihn bewahrete, gefesselt war. Die Kette war folglich an der linken Hand des Soldaten, und so lang, daß sie süßlich zusammengehen konnten. So erzählt Athenion c) den Leuten zu Athen, daß Mithridates den Quintus Oppius διαμυν, zu einem Gefesselten, oder Gefangenen, und mit einer Kette Gebundenen gemacht hatte (wie der heilige Paulus sich oft nennt), und daß er den Manlius Aquilius, αλυσσας μανδρῶν, mit einer langen Kette an einen Bastianes gebunden, der zu Pferde saß, und ihn allenthalben zu Füsse fortschleppte, indem er mit einer Kette von fünf Ellen oder Ellbogenlängen an denselben gebunden war. Bisweilen wurden die Gefangenen, zu desto mehrerer Sicherheit, an zweyen Soldaten, mit zweyen Ketten, der einen an der rechten, und der andern an der linken Hand, gebunden, wie der heilige Petrus

(952) Beydes läßt sich vermuthen. Daß sie ihre Fesse auf eine feyerliche Weise gehalten, und also eine Art des öffentlichen Gottesdienstes gehabt, ist aus Persii fünfter Stachelschrift zu erweisen. Vergl. Basnage Hist. des Juifs lib. 7. c. 8. §. 21. p. 236. und vor ihm Pirringius de vet. Synag. p. 6111.

zu ihm: wir haben weder Briefe deinetwegen von Judäa empfangen: noch hat jemand von den Brüdern, der hieher gekommen, etwas Böses von dir berichtet, oder gesprochen. 22. Aber wir begehren wol von dir zu hören, was du meynest: denn was diese Secte betrifft, so ist uns bekannt, daß ihr allenthalben widersprochen wird. 23. Und als sie ihm einen Tag gesetzt hatten, kamen viele in seine Wohnung: welchen er das Königreich Gottes

Petrus, Cap. 12, 6. 7. und der heilige Paulus, Cap. 21, 33. Whitby.

c) Athen. Deign. lib. 5. p. 217.

B. 21. Noch hat jemand von den Brüdern etwas Böses von dir berichtet. Dieses sagten sie, um zu zeigen, daß sie durch nichts wider ihn eingenommen wären; welches auch eine merkwürdige Probe von des Apostels Unschuld war. Gill.

B. 22. Aber wir begehren wol von dir zu hören, was du meynest: was deine Gedanken von dem Messias, ob Jesus von Nazareth derselbe sey, und von andern ihn betreffenden Lehrstücken sind: und was er beizubringen hätte, seine Meynung zu erläutern und zu bestätigen. Gill.

Denn was diese Secte betrifft, so ist uns bekannt, daß ihr ic. Einige meynen, dieses habe sein Absichten auf eine Sache, die bey Justin dem Märtyrer d), Origenes e) und Eusebius f) gemeldet wird, wovon Justinus also spricht: Ihr, Juden, habet durch die ganze Welt Menschen ausgesandt, den Leuten zu sagen, daß eine gottlose und gottesverläugnerische Secte durch einen gewissen Jesus, einen galiläischen Verfälscher, ausgerichtet sey. Ueberhaupt berichten uns die gemeldeten Schriftsteller, daß die Juden von Jerusalem auserlesene Männer von einem ansehnlichen Stande durch die ganze Welt schickten, die Christen als eine gottesverläugnerische Secte abzubilden, und sie mit den größten Lästerungen, welche die unwissenden Heiden wider sie anbrachten, zu beschuldigen. Die Sache an sich selbst ist in aller Betrachtung sehr glaublich: aber ich halte dafür, daß die Zeit davon nicht genau bestimmt werden könne; auch kann ich nirgends finden (was einigen versichert haben), daß solches bey Philo dem Juden ebenfalls gemeldet seyn sollte g). Doddridge, Wall.

d) Dialog. cum Tryph. p. 171. et 361. edit. tercia. e)

Contra Cels. lib. 6. p. 237. 294. f) Hist. eccles. lib. 4. c. 18. g) Doddridge, Reden über die Macht und Gnade Christi, S. 263. 264. nach der 2ten Ausgabe.

B. 23. Und als sie ihm einen Tag gesetzt hatten, kamen viele ic. Möglicher Weise war diese Wohnung einerley mit des Apostels gemietetem Hause, v. 30. Hier kamen sie in großer Anzahl zu einer gesetzten Zeit, da es vielen am gelegensten gefallen war, zu erscheinen. Gill.

Welchen er das Königreich Gottes auslegte. Er verkündigte ihnen die Beschaffenheit des Evangelii ⁹⁵³, und legte ihnen zu dem Ende die Schriften des Moses und der Propheten aus, eben so wie unser Herr solches, Luc. 24, 27. that. Gill. Sie erwarteten das Königreich Gottes, Luc. 2, 25. 38. c. 19, 11. jedoch solches war bereits gekommen. Der Apostel überzeugte sie von der Wahrheit der Sachen, die er wegen der Geburt, des Lebens, der Wunderwerke, des Todes, der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn Jesu versichert hatte. Er erklärte alles, was aus dem Gesetz und den Propheten sich auf ihn bezog: so wie Christus solches seinen Jüngern nach seiner Auferstehung gethan hatte, Luc. 24, 26. 27. Whitby. Vornehmlich scheint der Apostel auf diese beyden Hauptfachen gedrungen zu haben, daß das Königreich Gottes, welches sie erwarteten, von einer geistlichen, und nicht von einer zeitlichen und weltlichen Art, und daß Jesus von Nazareth, in dessen Namen er predigte, eben die Person wäre, die als der verheißene Messias und Herr des Königreichs vorherverkündigt worden h). Doddridge.

h) Eradock, apostol. Gesch. Th. II. S. 306.

Und suchete sie zu dem Glauben Jesu, bey dem aus dem Gesetze ic. Das ist, aus den fünf Büchern des Moses: denn in denselben war von dem Christus geschrieben, wie unser Seligmacher, Joh. 6, 46. 47.

(953) Weil damals die allgemeine Ueberredung, daß ein weltlicher König aus Judäa aufstehen, aller Plackerey des Volkes ein Ende machen, und durch Ueberwindungen, Siege und Triumphe dasselbe zu Herren der Welt machen würde, die unglückselige Nation überall so eingenommen hatte, daß weder Vorstellungen, noch die Menge widriger Schicksale, welche sie sich dadurch auf den Hals gezogen, sie klug machen konnten: so war dieses die Hauptursache, warum Paulus in seiner ersten Ueberredung mit den Vornehmsten der Juden in Rom, worunter außer Zweifel auch Lehrer und Gelehrte waren, bloß den Artikel vom Reiche Gottes, dessen Gestalt, Art und Einrichtung, und von den Kennzeichen des Messias betrieb, und aus den Schriften des A. T. die schädlichen Vorurtheile des Volkes widerlegte, ohne dormalen an die weitern Geheimnisse des Evangelii zu denken. Man muß demnach den Ausdruck: das Königreich Gottes, hier in seinem genauesten und bestimmtesten Verstande nehmen, weil dieses der Hauptartikel war, der den Juden am meisten am Herzen lag. Daher auch Paulus den ganzen Tag mit Disputiren mit ihnen zubrachte. Man vergleiche hiemit Doddridge Anmerkung.

tes auslegete, und bezeugete, und suchete sie zu dem Glauben Jesu, beides aus dem Ge-
sehe des Moses und den Propheten, von des Morgens frühe bis auf den Abend, zu bewe-
gen. 24. Und einige glaubeten wol dem, was gesagt wurde, aber einige glaubeten
nicht. 25. Und da sie gegen einander uneinig waren, schieden sie auseinander: als Pau-
lus dieses eine Wort gesagt hatte, nämlich: wohl hat der heilige Geist durch Esaias

den Propheten zu unsern Vätern gesprochen, 26. Wenn er sager: gehe hin zu diesem
Volke, und sage: mit dem Gehöre werdet ihr hören, und keinesweges verstehen: und se-

hend
v. 23. 1 Mos. 3, 15. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 49, 10. 5 Mos. 18, 15. 2 Sam. 7, 12. Ps. 132, 11. Jes. 4, 2. c. 7, 14.
c. 9, 6. c. 40, 10. Jer. 23, 5. c. 33, 14. Ezech. 34, 23. c. 37, 24. Dan. 9, 24. Mich. 7, 20. Zach. 9, 9. 10.
Matth. 3, 1. v. 24. Apoc. 17, 4. v. 26. Jes. 6, 9. Ezech. 12, 2. Matth. 13, 14. Marc. 4, 12.
Luc. 18, 10. Joh. 12, 40. Röm. 11, 8.

46. 47. sagte, und wie auch insonderheit aus 1 Mos.
3, 15. c. 49, 10. 5 Mos. 18, 15. erhellet. Und aus den
Propheten brachte er solche Stellen bey, als Ps. 16,
10. 22, 15. 68, 18. 110, 1. Jes. 7, 14. c. 53. Dan. 9, 24.
26. Mich. 5, 2. Zach. 9, 9. c. 13, 7. und verschiedene
andere. Gill.

Von des Morgens frühe bis auf den Abend.
Nicht daß der Apostel eine beständig fortgehende Re-
de, die so lange dauerte, gehalten hätte: sondern auf
verschiedene Weise, durch Auslegung der Schriften
und durch andere Beweise, zeigte er diesen ganzen
Tag über, daß Jesus der Christus wäre ⁹⁵⁴. Gill.
Die lange Dauer dieser Unterhandlung zeigt, wie
eifrig Paulus nach der Befehlung seiner Landsleute
trachtete. Dieses wird gewiß eine wichtige Abhand-
lung gewesen seyn, mit welcher wir sowohl, als mit
der Rede unsers Seligmachers Luc. 24, 27. begünsti-
get zu seyn mit Recht wünschen möchten. Aber weil
uns Gott (ohne Zweifel um weißer Ursachen willen)
dieses Vergnügen nicht gegönnet hat ⁹⁵⁵: so müssen
wir uns dabey beruhigen, daß wir, wegen der Festig-
keit unsers Glaubens in dem Evangelio, genug beses-
tigt werden können, wenn wir nur ein gelehriges
Gemüth besitzen, und wenn wir solches nicht besitzen,
würden neue Abhandlungen nur Gelegenheit zu neuen
Spisfindigkeiten gegeben haben; denn es giebt schwer-
lich eine Wahrheit, wobey ein von Vorurtheilen ein-
genommener Verstand nicht etwas finden kann, sei-
nen Irrthum zu behaupten. Doddridge.

B. 24. Und einige glaubeten wol dem, was
gesagt wurde &c. So giebt es verschiedene Arten
des Grundes, worauf der Saame von Gottes Wort
fällt, wie aus dem Gleichnisse von dem Sämann,

Matth. 13, 19. 20. &c. erhellet. Paulus hatte so
durch eigene Erfahrung gelernt, daß der Glaube
nicht aller (Sache) ist, 2 Thess. 3, 2. man sehe auch
Hebr. 4, 2. Polus, Gefell, der Geströgel.

B. 25. Und da sie gegeneinander uneinig
waren &c. Die Gläubigen und Ungläubigen waren
mit einander uneinig, wie die gewöhnliche Wirkung
des evangelischen Auktes ist, Luc. 12, 51. 52. Auch
könnte man solches von den Ungläubigen unter einan-
der verstehen, die aus verschiednen Art unter einander
über des Paulus Rede geurtheilt haben können:
wie die Pharisäer und Sadducäer in dem Saufe-
drin zu Jerusalem. Gill.

Als Paulus dieses eine Wort gesagt hatte.
Das ist, diesen einen merkwürdigen Ausspruch, den
er ihnen sagte, als sie weggien. Gill.

Nämlich, wohl hat der heilige Geist durch
Esaias den Propheten &c. Der Apostel kann die-
sen Ausspruch auf sie alle nicht anwenden, weil eini-
ge glaubeten: jedoch es ist sehr wahrscheinlich, daß
der größte Theil von ihnen das Evangelium verwarf.
=: Was die angezeigte Stelle aus Jes. 6, 9. 10.
betrifft, welche er auf sie anwendet: so wird dieselbe
mehr als irgend eine andere Stelle aus den Büchern
des alten Bundes (das ist, sechs mal) in dem N. T.
angeführet (Matth. 13, 14. 15. Marc. 4, 12. Luc. 8,
10. Joh. 12, 41. Röm. 11, 8.) ⁹⁵⁶: jedoch mit einer
solchen Verschiedenheit des Ausdruckes, daß daraus
deutlich erhellet, daß die Apostel sich weder an die
Worte der Grundsprache, noch an die Worte der grie-
chischen Uebersetzung, genau banden. Doddridge.

B. 26. Wenn er sager: gehe hin zu diesem
Volke, und sage &c. Mit leiblichen Ohren würden
sie

(954) Er hörte ihre Einwürfe an, welche sie vermuthlich aus den buchstäblich und figürlich vorgetra-
genen Worten der Weissagungen machten, und beantwortete sie, und erwies vornehmlich, daß die Kennzei-
chen des Messia, welche Moses und die Propheten angeben, wirklich in Jesu von Nazareth erfüllt, und die
Zeugnisse von ihm wahr wären. Darunter mag der Artikel von der Auferstehung Jesu Christi, wie der
Hauptartikel, also auch die Hauptschwierigkeit, gewesen seyn.

(955) Gott hat es auch, uns unbeschadet, gar wohl unaufgezeichnet lassen können, wie so viele andere
Reden und Unterredungen der Apostel, welche nicht auf uns gekommen sind; indem das, was wir haben,
zureicht, uns zu überweisen, daß man glaube, Jesus sey der Christ, der Sohn Gottes, und durch den Glau-
ben das Leben habe in seinem Namen, Joh. 20, 31.

(956) Man erwäge dabey die 1440. 1441. 1442. Anmerk. T. II. p. 840. des N. T.

hend werdet ihr sehen, und keinesweges bemerken.

27. Denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie zugethan: auf daß sie nicht zu irgend einer Zeit mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Herzen verstehen, und sich bekehren möchten, und ich sie heile. 28. Es

sey

sie das Evangelium durch den Mesias und seine Apostel gepredigt hören, und würden solches nicht geistlich verstehen. Es ist ein großer Segen, daß man Gelegenheit habe, das Evangelium zu hören: jedoch es ist eine vorzügliche und besondere Huld, welche nicht alle Menschen zu aller Zeit erlangen, durch dasselbe den Geist Gottes, die wiedergebärende und heilende Gnade zu empfangen. Der Glaube kommt wol durch das Gehör; und überhaupt zu reden, ist die Erkenntniß von gottesdienstlichen Sachen wol ein Mittel, die Menschen zum Verstande dieser Sachen zu führen: jedoch solches hat nur Platz, wenn dieselbe mit dem Geiste Gottes vereinigt geht, welcher ein Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntniß von Christo ist; es ist eine besondere Barmherzigkeit, wenn die Menschen, welche das Wort hören, verstehen, was sie hören, die Wahrheit in Liebe annehmen, die Kraft und Lieblichkeit von Gottes Wort schmecken, der Befehrung würdige Früchte hervorbringen, und, was sie sehen, bemerken, das ist, verstehen, daß die Wunderwerke Beweise der Sachen sind, wofür sie gewirkt werden. Solget Iarchi diese Worte aus: „Ihr werdet die Wunderwerke sehen, die ich gethan habe, und ihr werdet eure Herzen nicht sehen, mich zu erkennen.“ Hieraus erhellt, daß, wenn das Evangelium auf die klärste und kräftigste Weise gepredigt wird, ja selbst Wunderwerke zur Befestigung desselben geschehen, dieses ohne die kräftige Gnade zur Befehrung nicht genug ist⁹⁵⁷. Gill.

B. 27. Denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden: oder ist fett geworden, durch fleischliche und weltliche Sachen dumm, und ungeschickt geworden, göttliche und geistliche Sachen zu fassen⁹⁵⁸. Gill.

Und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie zugethan. Vor dem Evangelio, und dem herrlichen Schalle desselben, haben sie ihre Ohren verstopft, und vor den Wunderwerken, Weissagungen und Predigten ihre Augen geschlossen. Gill.

Auf daß sie nicht zu irgend einer Zeit mit den Augen sehen etc. Das ist, die augenscheinliche Klarheit der Wunderwerke sehen, die Wahrheit der Lehre fassen, die Meynung der Weissagungen verstehen, und so von ihrer Finsterniß, Unwissenheit und Unglauben zu dem Lichte, der Erkenntniß und dem Glauben bekehrt werden möchten. Gill.

Und ich sie heile: oder Mitleiden mit ihnen habe⁹⁵⁹, wie die arthiopische Uebersetzung liest; das ist, ihre Sünden vergehe. Das Evangelium predigen zu hören ist ein gewöhnliches Mittel⁹⁶⁰, Erkenntniß von geistlichen Sachen zu erlangen, wenn die Predigt des Wortes durch den Geist Gottes erleuchtet wird. Sobald jemand seinen verlorenen Zustand, seine Verderbtheit und Ohnmacht sieht, die Gefahr, worinn er lebet, bemerkt, und in Christo seine Erhaltung und Seligkeit sucht, erlanget er Vergebung der Sünden; indem Christus sein Arzt ist, dessen

(957) Diese kräftige Gnade und Wirkung des heil. Geistes ist aber in, mit und bey dem Worte allezeit zu finden, welches deswegen ein unvergänglicher Saamen und ein lebendiges Wort Gottes genennet wird, 1 Petr. 1, 23. so daß die Predigt des Evangelii eine Kraft Gottes, welche allen natürlichen, künftlichen, philosophisch eingerichteten Ueberweisungen entgegenzusetzen ist, genennet wird, 1 Cor. 2, 4. 5. Weil aber dieses Wort und Predigt des Evangelii zur Hervorbringung des Glaubens und Erlangung der Seligkeit, ein von Gott verordnetes allgemeines Mittel ist, das alle angeht, so muß es auch an allen seine Wirkung ausüben können. Daß selbige aber nicht an allen erfolget, daran ist weder ein Mangel der göttlichen Kraft im Worte, noch eine Bestimmung derselben nur auf eine gewisse Zahl frey erwählter Seelen schuld, sondern der muthwillige Ungehorsam, welcher die Heilsordnung des Evangelii nicht annehmen will. Paulus hat diese Wahrheit Röm. 10, 11-18. so deutlich dargehan, daß keine Verdrehung statt finden kann, wenn man sie mit einem die Wahrheit suchenden Herzen aufsieht und erwägt, vergl. 1 Tim. 2, 4.

(958) Unempfindlich, wie im Schmeer und Fett weder Blut noch Empfindung ist. Man ersieht daraus, daß von einer solchen Dummheit die Rede ist, welche nicht nur den Verstand benebelt, und hindert, die deutlichsten Erweisungen und Befräftigungen der evangelischen Wahrheiten einzusehen: sondern auch das Herz fesselt, daß keine bewegende Kraft hinein kann. Daher wird v. 23. *κατακρυψέντες* und *παθών* zusammengelesen, da von der Wirkung der Predigt Pauli die Rede ist. Und dieser doppelte Schmeer ist die wahre Ursache, wodurch die göttliche Kraft des Evangelii gehindert wird.

(959) Haben könne, wie diese Wortfügung vielfältig in der heil. Schrift gebraucht wird. Gott will gerne heilen und Mitleiden haben, aber man muß sich heilen lassen, und die Arzneymittel dazu annehmen.

(960) Und auch nur das einige, Gal. 1, 8. 9.

sey euch dann bekannt, daß die Seligkeit Gottes den Heiden gesandt ist, und dieselben werden hören. 29. Und als er dieses gesagt hatte, giengen die Juden weg, indem sie vielen Streit unter einander hatten. 30. Und Paulus blieb zwey ganzer Jahre in seiner eigenen gemietheten Wohnung: und empfing alle, die zu ihm kamen: 31. Indem er das Königreich Gottes predigte, und von dem Herrn Jesu Christo mit aller Freymüthigkeit ungehindert lehrte.

v. 28. Apg. 13, 46. c 18, 6.

sen Striemen, Wunden und Blut seine Genesung geworden sind: aber wenn sein Verstand so nicht erleuchtet wird ⁹⁶¹, und er kein Gesicht von seinem Zustande bekommt; so ist keine Genesung noch Vergebung für ihn zu erlangen. Gill. Man lese über v. 26, 27. die Anmerkung über Matth. 13, 12: 15. Whitby.

B. 28. Es sey euch dann bekannt, daß die Seligkeit Gottes ic. Durch die Seligkeit Gottes ward das Evangelium verstanden; und dasselbe ward so genannt: 1) wegen der Erfindung desselben; 2) wegen der Bereitung davon durch die Sendung seines Sohnes; 3) wegen der Offenbarung desselben; und endlich 4) weil die Kraft desselben von Gott allein herniederkömmt; man sehe auch Luc. 2, 30. Daß nun dieses Evangelium auch den Heiden verkündigt werden mußte, das erhellet aus dem Befehle unsers Seligmachers, Matth. 28, 19. Luc. 24, 47. Daß diese aber nun hören würden, das konnte der Apostel, welcher den Heiden schon oft das Evangelium verkündigt hatte, aus eigener Erfahrung und Erkenntniß bezeugen: wie aus diesem Buche, worinn seine Reisen beschrieben sind, erhellen kann; als worinn wir viele Heiden finden, die dem Worte gehorcheten, da inzwischen die Juden dasselbe lästerten. Dieses sagt der Apostel, um ihnen ihre Thorheit und ihren Unglauben zu verweisen. Gill, Polus, Gef. der Gottesgelehrten.

B. 29. Und als er dieses gesagt hatte, giengen die Juden weg ic. Da der Apostel diese Stelle aus dem Jesaias beygebracht, und ihnen bekannt gemacht hatte, daß den Heiden das Evangelium gepredigt werden sollte, giengen die Juden unzufrieden und misvergnügt fort: indem einige den Paulus beschuldigten, andere ihn vertheidigten; einige glaubeten, andere nicht glaubeten. Polus, Gill.

B. 30. Und Paulus blieb zwey ganze Jahre in seiner eigenen ic. D. Lardner i) beweist aus

dem Ulpianus, daß der Färburgermeister (Proconsul) urtheilen müssen, ob ein Beklagter ins Gefängniß zu setzen, oder einem Soldaten zu überliefern, oder in Sicherheit zu halten, oder endlich auf sein Wort der Ehre ihm zu glauben wäre. = = = Hieraus erhellet, daß sich die Verfolgung wider die Christen zu Rom noch nicht angefangen hatte: und möglicher Weise haben des Paulus Freunde in dem Hause des Nero (Phil. 4, 22.), was sie vermochten, bey dem Kaiser angerechnet, dem Apostel diese Freyheit zu verschaffen. Doddridge.

i) Glaubwürdigk. der evangel. Gesch. B. 1. C. 10. §. 9.

Und empfing alle, die zu ihm kamen. Dieses muß nicht von seiner Gafffreundlichkeit gegen einen jeden, sondern von seiner Bereitwilligkeit und seinem Eifer, einen jeden, der zu ihm kam, in der Erkenntniß Christi zu unterweisen, so daß er allen das Evangelium frey verkündigte, verstanden werden. Ob der Apostel nach dieser Zeit in Freyheit gesetzt sey, und auf zehn Jahre in Italien, Frankreich und Spanien das Evangelium gepredigt habe, oder ob er damals den Märtyrertod gelitten, das ist nicht gewiß: obgleich das letzte die meiste Wahrscheinlichkeit zu haben scheint ⁹⁶². Gill.

B. 31. Indem er das Königreich Gottes predigte ic. Hieraus erhellet, daß vor dem zehnten Jahre der Regierung des Nero, das ist, vor dem Jahre, nachdem Paulus aus seinen Banden erlöst war, kein Befehl von dem Nero oder von irgend einem der vorhergehenden Kaiser wider die Christen vorhanden gewesen ist. = = = Hier haben wir auch den wahren Grund, warum Lucas seine Geschichte beschließt: weil nämlich, wie der Bischoff von Chester sagt, der heilige Paulus nicht vor dem siebenten Jahre des Nero, im Februar, nach Rom kam, in dem neunten Jahre des Nero aber, das ist, zwey Jahre darnach, in Freyheit gesetzt ward, Rom verließ, und sich nach einem andern Theile von Italien begab, indem

(961) Wenn er selbst die Augen zudrückt, daß er nicht erleuchtet werden kann, das Elend, Fluch und Verdammniß des unbefehrten Zustandes und das kräftige Mittel daraus durch den Glauben an Christum zu kommen, einzusehen.

(962) Man setze diesem aber die Stellen Phil. 1, 25. Hebr. 13, 12. entgegen, ob man gleich nicht zuverläßig sagen kann, wie oder wann er zum erstenmale den Banden entgangen sey, und wohin er sich mit der Predigt des Evangelii gewendet habe, wovon die Verfasser des Lebens Pauli, und unter diesen sonderslich Witsius Lib. 12. §. 39. 40. p. 213. seqq. nachzusehen sind. Die zweyte Ankunft Pauli zu Rom, wo er enthaupet worden, beruhet auf Metaphrastä Zeugnisse, welcher ein ziemlich weit entfernter Zeuge ist.

dem er sich von dannen nach Judäa zu gehen vornahm, Hebr. 13, 23. 24. So endiget sich hier des Paulus Aufenthalt zu Rom, und damit zugleich des Lucas Geschichte. *Whitby.* Weil Lucas seine Geschichte mit dem Aufenthalte des Paulus zu Rom, vor seiner Reise nach Spanien beschließt: so mögen wir daraus schließen k), daß er sowohl sein Evangelium als seine Apostelgeschichte zu der Zeit geschrieben, da der Apostel noch am Leben gewesen, von dessen Thaten er ein Augenzeuge war, und der, aller Wahrscheinlichkeit nach, dieses Buch nachgesehen hatte, wie die Aelter auch ebenfalls von seinem Evangelio sagen. *Doddridge.* Lucas schrieb dieses Buch der Apostelgeschichte um diese Zeit, in dem 68ten Jahre Christi, ehe Paulus in Freyheit gesetzt war: sonst würde er ihn in seinem Buche nicht als einen Gefangenen gelassen haben. Es ist zu bewundern, daß er nachher die übrige Geschichte seines Lebens nicht beigefügt hat: wohin er sich nämlich gewandt, als er in Freyheit gesetzt war (welches kurz, nachdem dieses geschrieben worden, geschehen ist), und was er in den fünf folgenden Jahren verrichtet habe. Es möchte jemand-muthmaßen, daß Lucas um diese Zeit gestorben: aber das war so nicht. Er befand sich bey dem Paulus noch ein wenig vorher, ehe Paulus starb, 2 Tim. 4, 11. Möglicher Weise ist er mit dem Apostel gestorben, wie man vom Petrus erzählt: jedoch dann ist es zu bewundern, daß kein anderer Apostel oder apostolischer Mann die Apostelgeschichte durch Ertheilung einiger Nachricht von diesen lehtern Jahren vollendete. Es ist in der That eine große Lücke, ein großes Stillschweigen von den Begebenheiten der Christen seit dem 68ten Jahre, und seit dem Tode des Paulus im 68ten Jahre Christi, bis auf dreißig oder vierzig Jahre darnach. Der Brand von Rom im 64ten Jahre, und die große Anzahl der Christen, die damals auf das falsche und böseste Gerücht, als ob sie das Feuer angeleget hätten, alsbald umgebracht wurden, ist eine Sache, die wir nicht aus einem christlichen Schriftsteller, sondern aus den römischen Geschichtschreibern und Dichtern dieser Zeiten wissen. Die viehische Grausamkeit, womit man sie umgebracht, ist eine Sache, die vom Tacitus gemeldet wird, welcher, ob er gleich böse Gedanken von den Christen hegte, mit Abscheu davon spricht; und bey den Dichtern der folgenden Zeiten ward es zu einem Sprüchwort, als ein Christ behandelte werden l):

- Taeda lucebis in illa,

Qua stantes ardent, qui fixo gutture fumant.
das ist: Du wirst als eine Fackel brennen, gleichwie diejenigen, welche bey der Kehle an einen Pfahl gebunden stehen, zu rauchen. Weder Paulus, noch Lucas, noch Timotheus (die nur

ein Jahr vorher aus der Stadt gezogen waren), noch Petrus, noch Jacobus, noch irgend ein anderer heiliger Schriftsteller dieser Zeiten, hat einige Meldung davon hinterlassen, oder etwas, das sich darauf beziehe, geschrieben. Der heilige Johannes nennet Rom zwar die Hure, welche durch das Blut der Heiligen trunken sey, Offenb. 17, 6. c. 18, 24. aber er scheint auf Dinge, die zukünftig waren, zu zielen. Eben das kann von der Verwüstung Jerusalems gesagt werden, an deren Folgen die christliche Religion so viel Antheil hatte. Jedoch die Begebenheiten dieser Zeiten lernen wir nur aus dem Josephus und den römischen Schriftstellern: die christlichen Schriftsteller melden nichts davon. *Petavius* sagt, da er von der Zwischenzeit, zwischen den Jahren 68. bis 96. redet: „Die Thaten der Christen von dieser Zeit sind „in keinem großen Lichte, mehr aus Mangel an „Schriftstellern, als an merkwürdigen Begebenheiten.“ Wir würden keine gehörige Nachricht von der Lebensgeschichte und den Verrichtungen des Paulus, nach der Zeit der Apostelgeschichte, haben; wenn es nicht aus seinen Briefen wäre, wovon einige, noch ehe er seine Freyheit wieder erlangte, geschrieben sind, obgleich Lucas derselben nicht gedenkt: viere von denselben sind noch vorhanden; als an die Philipper, Ephesier, Colosser, und ein kurzer Brief an Philemon, einen Mann von großem Ansehen zu Colossen. *Wall.* Es ist wohl bekannt, daß die Briefe an die Ephesier (oder, wie einige gedenken, an die Laodiceer, an welche Paulus gewiß geschrieben hat, Col. 4, 16.), an die Colosser, an die Philipper, und an Philemon, von Rom aus während seiner Gefangenschaft, und der an die Hebräer kurz darnach, geschrieben sind: jedoch was den zweyten Brief an den Timotheus betrifft; so halte ich dafür, daß derselbe zu einer spätern Zeit geschrieben worden ⁹⁶³. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß er um das Ende der zweyten Jahre, wovon hier gesprochen wird, in Freyheit gesetzt ist. Einige haben in Zweifel gezogen, daß er jemals wieder in die morgenländischen Gegenden gekommen seyn sollte, welches inzwischen aus Philem. v. 22. Hebr. 13, 23. doch zu folgen scheint. *Clemens der Römer* m) erzählt uns ausdrücklich, daß er in Wesen predigte, und aus Rom. 15, 24. 25. erhellet, daß er nach Spanien gehen wollte n). *Theodoret* setzt hinzu, er habe sich nach den Inseln des Meeres begeben, und die Gallier (das ist, die Franzosen) und die Britten wären Jünger des Seltmachers o). Jedoch, auf was für Weise er nach diesen Dertren gezogen sey, und wie lange er sich daselbst aufgehalten habe, das kann nicht bestimmt werden. Gleichwol wird uns erzählt, er sey um das Jahr 65. oder 67. (denn die Zeitrechnungsfundigen sind hier nicht einig) wieder nach Rom geföhrt, und daselbst,

(963) Auch hievon ist *Witsius* l. c. nachzusehen. Es ist zu bedauern, daß alles auf Muthmaßungen aus den Ausdrücken gewisser Stellen ankommt, welche oft zweyerley Bedeutung leiden.

daselbst, sagen einige, habe er den heiligen Petrus angetroffen, welcher nebst einigen andern Christen, unter dem Vorwande, daß sie in der Stadt Feuer angelegt hätten, daselbst gefangen gewesen. Chrysostomus berichtet uns, er habe eine von des Nero Kessweibern, bekehret, welches diesen grausamen Fürsten so erbittert habe, daß er ihn, wahrscheinlicher Weise nach einiger Gefangenschaft, worinn der zweyte Brief an den Timotheus geschrieben ist, habe umbringen lassen. Es ist, denke ich, eine allgemeine Meynung aller alten Schriftsteller, die von dem Tode des Apostels Meldung thun, daß er zu Aquae Salviae, drey Meilen von Rom, enthauptet sey: denn da er ein Bürger von Rom war, konnte er nicht gekreuziget werden; wie dem Petrus, nach der Ueberlieferung der lateinischen Kirche, an eben dem Tage widerfahr-

ten ist. Man saget, und es ist viel Grund, solches zu glauben, daß dieser ruhmwürdige Martyrer sein Haupt mit der größten Freudigkeit dem tödlichen Streiche dargeboten habe: wie auch, daß er auf der Via Ostensis, zwey Meilen von Rom, verbrannt sey, wo Constantin der Große im Jahre 318. zu seinem Gedächtnisse eine Kirche aufrichtete, welche nachher von Theodosius dem Großen, und der Kaiserin Placidia wieder erbauet und verschönert ist p); wiewol inzwischen das herrlichste Denkmaal von ihm selbst in seinen Schriften aufgerichtet worden. Doddridge.

k) Man sehe D. More theologische Werke, S. 220.

l) Iuuen. Sat. 1. v. 155. m) Ad Corinth. epist. 1.

c. 5. n) Vid. Chrysost. vol. 8. p. 59. o) Stillingfleet, orig. Brit. p. 39.

p) Euseb. Hist. eccles. lib. 2. c. 22.

Ende der Erklärung von der Apostelgeschichte.

